

**Schlusswort Dr. Gert Haller bei der Verleihung der Preise der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung am 12. Oktober 2003**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

**Mitte der 60er Jahre kam ich als junger Student erstmals mit Hayek in Berührung. Allerdings ging man damals für seine Ideen weder in Berlin noch in Heidelberg auf die Straße. Warum eigentlich nicht, könnte man sich im Nachhinein fragen? Ist Hayek denn nicht auch ein Radikaler? Einer, der an die Wurzel geht und dessen Botschaft einfach und klar ist?**

**Meine Damen und Herren, warum ist das heute so schwer? Woran fehlt es, um solche einfachen, klaren und – erlauben Sie mir diese Wertung – wahre Botschaften an den Mann und die Frau zu bringen?**

**Warum haben gerade die Globalisierungsgegner solchen Zulauf? Warum ist es immer noch so leicht, mit Begriffen wie „Ungerechtigkeit“ oder „Ausbeutung“ so viele und häufig ja auch gutwillige Menschen in den Bann zu ziehen? Übrigens Begriffe, mit denen Hayek entweder wenig anfangen konnte oder die er genau entgegen ihrem heutigen Sinn gebraucht hat.**

**Offenbar ist der Mensch ja gut – nur das Wirtschaften macht ihn schlecht. Spüren wir da nicht auch die Religion – nicht nur die christliche –, die bekanntlich immer wieder große Probleme mit Freiheit, Wettbewerb und wirtschaftlichem Erfolgsstreben hatte?**

**Mag sein, dass das Einfache in die Komplexitätsfalle geraten ist. Vor allem die sogenannte Globalisierung schafft dumpfe Ängste und stiftet wachsende Verwirrung.**

**Am Elend der Entwicklungsländer ist dann halt die Globalisierung schuld. Es gibt ein neues geschlossenes Weltbild, aus dem sich weitere Antworten ableiten lassen. Alles, was dem zunächst zu widersprechen scheint, kann dennoch systematisch vereinnahmt werden – durch willkürlich herausgegriffene Details, die als „pars pro toto“ dienen.**

**Agrarexportsubventionen und ihre in der Tat üblen Wirkungen auf den Wohlstand vieler Entwicklungsländer werden so schlicht der Globalisierung angelastet.**

**Der Charme solcher Thesen liegt auch darin, dass sie das eigene Bemühen um die rechte Erkenntnis ersetzen oder zumindest das Gewissen entlasten. Mit einem Bekenntnis zu Attac ist man allemal auf der moralisch sicheren Seite.**

**Oder etwas anderes: Unter der sichtbaren Hand des Staates mag man zwar leiden. Aber im Unterschied zur unsichtbaren Hand des Marktes eignet sie sich wenigstens als Adressat politischer Forderungen und Ansprüche. Hier können Schuldige ausgemacht werden, was ja auch etwas Befreiendes hat.**

**Mit dem Hinweis, die Dinge seien doch viel zu komplex, lässt sich nun in der Tat trefflich Politik machen. Vor allem von denen, die nichts anderes wollen und von der allgemeinen Begriffsverwirrung profitieren: ob als scheinbar unentbehrliche Politfunktionäre oder vom Volk gewählte Mangelverwalter.**

**Müssen wir deshalb resignieren? Ich denke: Nein. Der Bedarf an Erklärung bietet auch die Chance, sich Gehör zu verschaffen und verstanden zu werden. Nur ist das mühsam. Vor allem muss man genau wissen, wovon man spricht. Man muss die Sprache des Volkes sprechen und einfache ökonomische Grundwahrheiten auch einfach erklären können.**

**Leistet die Wirtschaftswissenschaft an dieser Stelle genug? Man kann Zweifel haben. Welcher Universität ist es heute wirklich wichtig, von durchschnittlich Gebildeten verstanden zu werden? So nützlich sie sein mögen: Mathematische Modelle und Formeln allein reichen dafür nicht aus.**

**Dazu braucht es die Kraft des einfachen Wortes, das Ausdruck hoher Kunst und tiefen Wissens ist.**

**Hayek verstand sich auf diese Kunst. Die Hayek-Stiftung, die von dem Unternehmen, für das ich spreche, gefördert wird, will dafür werben. Die heutige Veranstaltung sollte dafür Impulse geben.**

**Ich danke noch einmal allen, die daran mitgewirkt haben, sehr herzlich für ihre Beiträge. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen. Uns allen wünsche ich jetzt noch anregende Gespräche.**